

Schaffung von Zahlungsmitteln „von unten“

Hans-Florian Hoyer



Vom Autor zur Info: Das Bild ist aus „Robinson Crusoe's money: The remarkable financial fortunes and misfortunes of a remote island community“ von David Ames Wells, veröffentlicht 1876. Alle anderen Abbildungen dieses Beitrags stammen vom Autor selbst.

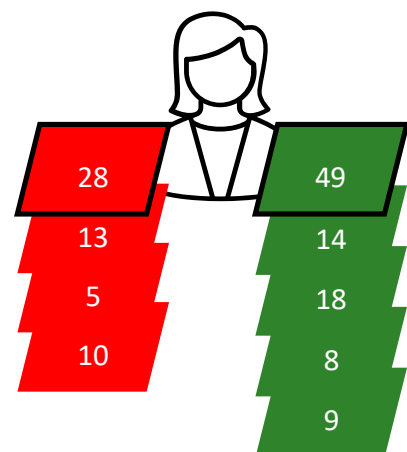
Stellen Sie sich vor, dass Zahlungsmittel in genau der gebrauchten Menge dort geschaffen werden, wo gezahlt werden muss. Wo ein Eigentumsübergang stattfindet, wo ein Dienst geleistet wird oder wo ein Recht ausgeübt wird. Das sei leicht, sagt Marvin Minsky, die Schwierigkeit läge darin, jemanden zu finden, der es akzeptiert. Dem hilft der souveräne Staat ab, indem er seine Währung als gesetzliches Zahlungsmittel proklamiert. Fiat Money!

Könnten die Zahlungsmittel auch vom Souverän ohne den Staat und die Geschäftsbanken dazwischen geschaffen werden?

Ein kleines Gedankenexperiment, das auf grünen und roten Zetteln beruht, die „magische“ Eigenschaften haben, kann das zeigen.

Die magischen Eigenschaften bestehen darin, dass die Zettel verloren

gehen können und immer ein Deckblatt haben, das die Summe ihres jeweiligen Besitzers zeigt.



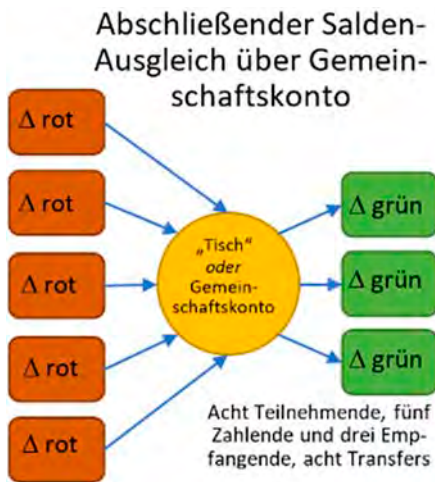
Wenn Menschen, die in einer Gemeinschaft mit- und füreinander wirtschaften, sich darauf einigen, dass nicht immer gleich alles bezahlt werden muss,

sondern dass man sich ein Zahlungsziel bis zum Ende des Monats lassen kann, ist diese Vorgehensweise möglich:

Will jemand ein Fahrrad kaufen und bekommt es vom Händler mit Zahlungsziel, so gibt der Händler ihm das Rad und für die Endabrechnung am Monatsende einen roten Zettel mit dem Preis. Er selbst behält einen grünen Zettel mit dem Preis.

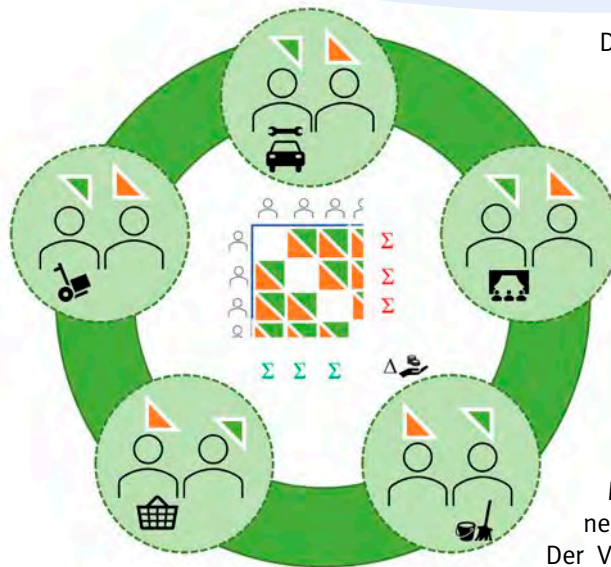
So werden rote und grüne Zettel ausgefüllt beim Friseur, beim Bäcker, im Kino – überall da, wo der Verkäufer oder Dienstleister Vertrauen in den Kunden hat.

Die magischen Eigenschaften sorgen dafür, dass am Tag der Abrechnung alle Zettel ihren Eigentümern die Summe der roten und grünen Zettel anzeigen. Für die rote Summe müssen sie Geld auf einen Abrechnungstisch tun, für die grüne Summe können sie sich etwas davon nehmen. Nennen wir den Tisch „Banco“, wie die Tische der Geldwechsler hießen.



Spätestens nach dem zweiten Abrechnungstag wird sich die Gemeinschaft geeinigt haben, anstelle der Beträge auf den Deckblättern nur die roten Salden hinzublättern und dann die grünen Salden einzusacken (um die Bildlichkeit des Bargelds einzusetzen). Die Zettel stellen mit ihren magischen Eigenschaften nur sicher, dass die Summen stimmen und alles auf null ausgeht. Nicht gesichert ist, dass alle mit roten Salden auch das erforderliche Geld bereit haben, damit die grünen Salden auch bedient werden können. Dies muss die Gemeinschaft aber garantieren, damit die Akzeptanz gegeben ist.

Jeder einzelne Händler oder Dienstleister, der ein Zahlungsziel gewährt, legt

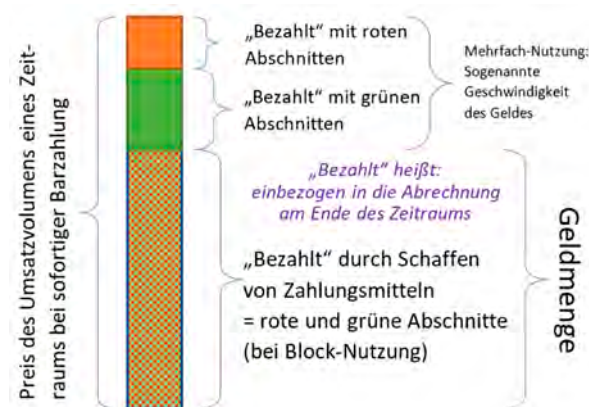


Kreis des Vertrauens

damit einen Grund des Vertrauens in die Gemeinschaft, der von dieser erwidert wird, indem sie am Tag der Abrechnung garantiert, dass alle Inhaber eines grünen Saldos zu ihrem Geld kommen.

Der Vorteil der Teilnehmer an diesem Verfahren, was neben dem üblichen Zahlungsverkehr laufen kann, ohne ihn zu stören oder von ihm gestört zu werden, ist, dass sich ein nicht unbeträchtlicher Teil der Forderungen gegeneinander bargeldlos ausgleicht. Der Grad der Aufrechnung hängt davon ab, wie viele Beziehungen es zwischen den Teilnehmer gibt. In einer arbeitsteiligen Gesellschaft kann es viele Beziehungen geben.

Ein zweiter Vorteil ergibt sich, wenn die Zettel selbst wie Bargeld als Zahlungsmittel eingesetzt werden. Man kann eine Dienstleistung mit einem grünen Zettel in der entsprechenden Höhe direkt bezahlen, man kann von einem Verkäufer auch einen roten Zettel in Höhe des zu zahlenden Preises übernehmen.



Das paarweise Ausfüllen von grünen und roten Zetteln entspricht einer Bilanzverlängerung der Gemeinschaft für die jeweilige Abrechnungsperiode, das Zahlen mit Zetteln entspricht einem Tausch auf der grünen oder roten Seite, ohne die Bilanz zu verlängern.

Die geschaffene Zettel-Geldmenge kann so durch Mehrfachverwendung für einen größeren Umsatz sorgen. Der Vorteil dieses Zahlungsmittels ist, dass er nach der Abrechnung verschwunden ist und wieder neu geschaffen werden kann. Das Horten der Zettel wäre ebenso sinnvoll, wie das Horten von Kinokarten nach der Vorstellung.

Das Zahlungsmittel würde auch nicht zu dem Teil der Inflation beitragen, der durch ein Zuviel von Geld in Relation zur Ware bewirkt ist, weil es in der Entstehung an die Ware gekoppelt ist. Inwieweit ein Zuviel von Zetteln in der Weiterverwendung preissteigernd wirken kann, bliebe zu untersuchen.

Kaufgeld, Leihgeld, Schenkgeld

Die mit der Intention des Bezahls verbundene Handhabung der Zettel wurde beschrieben. Die Intention des Schenkens ist mit der Übergabe grüner Zettel oder Übernahme roter Zettel als Weiterverwendung im Zeitraum der Abrechnungsperiode realisierbar.

Aber auch bei der Schaffung von Zetteln kann Schenken realisiert werden. Ein Sponsor kann einem Schenkungsempfänger einen Abreißblock mit grünen und roten Abschnitten geben. Auf den Roten macht er sich für die Zahlung bei der Endabrechnung verbindlich. Der Block hätte ein Limit für die Summe der Schenkung und die eingebaute „Magie“ würde dafür sorgen, dass das Limit nicht überschritten würde. Dieser Block wäre über die Grenzen der Abrechnungsperioden hinaus nutzbar.

Wandernde Buchführung

Vor hundert Jahren fragte eine Teilnehmerin am Nationalökonomischen Kurs, den Rudolf Steiner in Dornach gab, ob Geld eine bestimmte Materialität haben müsste. Er antwortete mit dem Bild einer Zettelwirtschaft:

„Was wird denn das Geld dadurch, dass sich das realisiert, was ich sage? Dadurch wird das Geld nichts anderes als die durch das ganze Wirtschaftsgebiet durchlaufende Buchführung. Sie könnten nämlich, wenn Sie eine Riesenbuchhaltung einführen wollten, die nicht notwendig ist, dieses ganze Hin- und Hergehen des Geldes ganz gut an einer entsprechenden Stelle verbuchen. Dann würden immer die Posten an den entsprechenden Stellen stehen. Was in Wirklichkeit geschieht, ist nämlich nichts anderes, als dass Sie den Posten aus der betreffenden Stelle herausreißen und dem Betreffenden den Schein geben, so dass die Buchhaltung wandert. Das Geld ist in fluktuierendem Sinn eine Buchhaltung.“

Anstatt eine Banknote aus der Riesenbuchführung zu reißen und in den Umlauf zu geben, werden bei diesem Verfahren die Scheine im Umlauf erzeugt und dann in das Puzzle der Riesenbuchführung eingefügt.

Zusammenfassung

Die zugrundeliegende Mathematik ist simpel. Die Summe der grünen und roten Zettel muss gleich sein.

Niemand muss je mehr zahlen, als er durch sofortige Barzahlung hätte zahlen müssen.

Die Zettelpaare dürfen nur im Zusammenhang mit Vorgängen der Realwirtschaft erzeugt werden. Diese Restriktion kann bei der Weiterverwendung entfallen.


Das Verfahren basiert auf Vertrauen. Ist dies nicht vorhanden, kann auf übliche Zahlungsverfahren ausgewichen werden. Diese stören das Verfahren nicht und werden nicht von ihm gestört.

Das Verfahren ist kein Ersatz für das übliche Verfahren, es befreit auch nicht von der Buchführung und den steuerlichen Pflichten. Es ist lediglich eine Vorbereitung auf die buchführungsübergreifende Endabrechnung. Die verwendeten Zahlen sind alle schon in den individuellen Buchführungen vorhanden.


Innerhalb einer Buchführung von Firma X kann bilateral mit den Geschäftspartnern, mit denen man ein laufendes Konto unterhält, kompensiert werden. Man kann aber nicht den Zahlungseingang von Partner A mit der Forderung von Partner B verrechnen, ohne sich mit beiden an einen Tisch zu setzen. In der Kasse oder auf dem Konto von X verrechnen sich die Posten. Wenn aber Partner A nicht zahlen kann, weil Partner B ihm etwas überweisen muss, dass dieser von X zu erhalten hofft, kann ein sogenannter „Gridlock“ – die ge-

genseitige Blockade – auftreten. Dieses Risiko besteht nicht für eine Abrechnungsgemeinschaft. Die offenen Forderungen sind für die Verrechnung gleich liquide.

Das Verfahren besteht in der Verarbeitung von Informationen über offene Zahlungsverpflichtungen. Insofern ist es – laut schriftlicher Auskunft der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht – nicht genehmigungspflichtig. Die Abschlusszahlungen können so organisiert werden, dass sie keine erlaubnispflichtige Finanzdienstleistung darstellen.

Die Geldschöpfung des staatlichen Souveräns „von oben“ hätte damit eine Ergänzung durch eine Geldschöpfung des wirklichen Souveräns „von unten“ bekommen. 

Damit jede Gemeinschaft die Verfahrensregeln an die konkreten Verhältnisse anpassen kann, ist es nicht sinnvoll, „eine Lösung für alle“ zu programmieren. Stattdessen gibt es einen anfänglichen Baukasten mit Fragen, die sich dabei stellen, und Lösungsangeboten. Aus den gemachten Erfahrungen von Gemeinschaften könnte der Baukasten erweitert werden.

Zum Autor
Hans-Florian Hoyer 



arbeitete nach dem Architekturstudium in Stuttgart am Lehrstuhl von Horst Rittel (Design Thinking, Verhexte Probleme) als Assistent. Bevor er in das

Back-Office der GLS-Gemeinschaftsbank in Bochum wechselte, erstellte er freiberuflich Software. Er hat ein Bildungswerk geleitet, war geschäftsführender Vorstand im Berufsverband Heileurythmie und hat mit einem Kollegen die Abrechnungsstelle Anthroposophische Medizin betrieben. Nach seiner Pensionierung widmete er sich einem selbstgeführten Studium des Geldwesens unter Einbeziehung der Anregungen Rudolf Steiners und fragt sich, wo Steiner mit seinem Ansatz heute stünde. Er ist mit Menschen im In- und Ausland vernetzt, die an einer Transformation von Wirtschaft und Geld arbeiten.

Literatur, Links

Rudolf Steiner: Nationalökonomisches Seminar, GA 341, 1986, S. 83

Hans-Florian Hoyer:

Aufbau einer Abrechnungsmatrix aus den Büchern einer Abrechnungs-Gemeinschaft (2022) <https://www.academia.edu/64610350>

Grundauskommen mit dualem Geld in dualer Wirtschaft.
<https://prezi.com/view/uqou3DbhTOtjpb4tH1Qd/>

Regionales Clearing – Ergänzung der Regionalgelder
<https://makroskop.eu/40-2022/regionales-clearing-erganzung-der-regionalgelder/>

Der Geldschein als herausgerissener Posten. Ein Beitrag zur Bewusstseinsbildung im Wirtschaftsleben.
<https://diedrei.org/ausgabe/heft-5-2022>